Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 19. | Lincoln, Neb., Donnerstag, 30. März 1899 | No. 45.

Ausland-Depeschen.

Die deutsche Regierung beobachtet eine abwartende Haltung.

Die Verhandlungen mit den Ver. Staaten machen keine Fortschritte.

Der Gesundheitszustand des Papstes befriedigend.

Deutschland.

Berlin, 28. März.

Die Behauptung englischer und anglo-amerikanischer Blätter, die deutsche Presse erschwere durch ihren Ton die schwebenden Verhandlungen, wird hier allgemein als eine dreiste Verdrehung der Thatsachen bezeichnet. Die deutschen Blätter haben sich im Gegentheil sehr maßvoll und sachlich in der Angelegenheit geäußert.

Von einem offiziösen Gewährsmann wurden ferner folgende Eröffnungen gemacht.

„Wir halten an unserem Rechte fest, aber es liegt uns völlig fern, die Vertrags-Mächte herauszufordern oder wegen der samoanischen Meinungsverschiedenheit die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten zu gefährden. Die Anwendung des Majoritätsprinzips seitens Englands und der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber ist allerdings bereits ein moralischer Bruch der Samoa-Akte."

„Wer uns vorwirft", fuhr der Gewährsmann fort, „daß wir zu viel Geduld zeigen, vergißt den Bismarck'schen Ausspruch vom richtigen Augenmaß. Die Samoa-Controverse ist keine Frage ersten Ranges, wie beispielsweise der Schutz unserer Westgrenze. Uebrigens haben ja auch nicht die Regierungen in Washington und London, sondern nur deren Vertreter auf Samoa die Wirren herbeigeführt."

Die „Berliner Neuesten Nachrichten", das frühere Bismarck-Blatt, welches jetzt zu den Organen des „Centralverbandes deutscher Industriellen" gehört, bringt einen bemerkenswerthen Artikel über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Während in Washington, sagt das Blatt, die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages günstige Aussichten böten und auch die Führer des Bundes der Landwirthe von Mäßigung sprächen, setze die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe" ihre Hetzcampagne gegen die Regierung und die Ver. Staaten fort, indem sie gegen die „klägliche und entwürdigende Lage" und die „kriechende Ergebenheit" Deutschlands losziehe und die kräftigsten Retorsionsmaßregeln den Ver. Staaten gegenüber verlange. „Wir erinnern den Verfasser dieser Expektorationen", schließt das Blatt, „daran, wie der Staatssekretär des Reichamts des Innern Graf Posadowsky im vorigen Jahre die agrarischen Draufgänger im Reichstag mit den Worten abfertigte: „Wenn Sie einen Zollkrieg wollen, dann brauchen Sie mich nicht. Das kann mein Kanzleidiener auch!"

In der letzten Sitzung des Herrenhauses beantragte der ostpreußische Großgrundbesitzer Graf v. Mirbach die Abschaffung des geheimen Wahlrechts und begründete diese Forderung unter Anderem damit, daß Fürst Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" das geheime Wahlrecht für die einzige Stütze und den besten Nährboden der Sozialdemokratie erkläre.

Der bekannte Agrarier Graf v. Klinckowström verstieg sich zu der Behauptung, daß es nichts Demoralisirenderes gebe, als das allgemeine Wahlrecht. Im Falle einer Auflösung des Reichstages sollte für die Neuwahlen die Parole „Gegen den Umsturz" ausgegeben werden. Man müsse den Sozialdemokraten durch ein Ausnahmegesetz das Kainszeichen auf die Stirn drücken. „Wo waren Richter, Polizei und Staatsanwälte," frug Redner, „als die Sozialisten vor den letzten Wahlen mit Flugblättern, mit dem Kalender „Der Landbote" u. s. w. Alles überschwemmten?" Im Weiteren verlangte Redner, daß Staatsanwälte und Richter generell instruirt werden sollten, gegen sozialistische Schriftstücke nicht wegen Preßvergehen sondern stets wegen Aufreizung zu hochverrätherischen Umtrieben einzuschreiten. Hierauf erwiderte jedoch Justiz-Minister Schoenstedt, daß eine solche Instruktion eine ungesetzliche Beeinflussung der Gerichte sein würde. Dagegen billigte der Minister ein schärferes Vorgehen gegen sozialistische Tendenzreden.

Minister des Innern v. d. Recke erklärte, er könne, obgleich er bei den Anweisungen an die Behörden bis an die äußerste Grenze des Erlaubten gegangen sei, die Einsetzung von Sozialdemokraten in städtische Ehrenämter nicht verhindern. Es sei ferner nicht zu leugnen, daß die Sozialisten ihre Flugschriften mit geradezu infernalischer Geschicklichkeit abfaßten.

Dem Justizminister gegenüber bemerkte Herr v. Klinckowström, daß die bestehenden Gesetze ausreichenden Spielraum für die Empfehlung einer schärferen Anwendung zuließen.

Wieder ist eine der Gruppen, deren Gegenstände der brandenburgisch-preußischen Geschichte entnommen sind und von denen nach ihrer Vollendung insgesammt 32 die Siegesallee zieren werden, vom Kaiser enthüllt worden. Es ist das Standbild Otto des Faulen, Markgrafen von Brandenburg, mit den dasselbe flankirenden Begleitfiguren Bile's von Brügge und des damaligen Bürgermeisters von Berlin Thilo von Wardenberg. Nach der Enthüllungsfeier fragte der Kaiser den anwesenden, noch immer nicht bestätigten Oberbürgermeister Kirschner, ob er etwas über seinen „Kollegen" Wardenberg gelesen habe. Als Herr Kirschner dies verneinte, äußerte der Kaiser, Wardenberg sei ein trotziger aber tüchtiger Kerl gewesen, seine Berliner hätten ihn indeß im Stich gelassen.

Die Berliner Blätter, welche diese Episode wiedergeben, erinnern daran, daß Wardenberg enthauptet worden sei.

Der vor einigen Tagen gemeldete Protest einer Anzahl Kliniker der Universität Halle gegen die Zulassung von Studentinnen zum Studium der Heilkunde wird von der Gesammtheit des Professoren- und Dozentenkollegiums der medizinischen Fakultät der alten Fridericiana keineswegs gebilligt. Die Fakultät hat im Gegentheil eine Erklärung erlassen, in der es heißt, durch die Theilnahme von Frauen am klinischen Unterricht würden Sitte und Ordnung nicht im mindesten gestört, der Anschlag am schwarzen Brett der Universität, dessen sich einige Klinizisten erdreistet, verunglimpfe im Gegentheile den Charakter der Fakultät.

In Rheydt in der Rheinprovinz sind die Sammetweber der Bruch'schen Fabrik an den Streik gegangen, weil die Firma Krefelder Arbeit übernahm, die dort wegen des bereits seit Monaten bestehenden Streiks nicht fertiggestellt werden konnte.

Das Schwurgericht in Düsseldorf hat den früheren Opernsänger und Schauspieler Cornelius Weiser, der aus Eifersucht seine frühere Geliebte, die am Düsseldorfer Stadttheater angestellt gewesene Choristin Lina Richter, eine geschiedene Frau, im Restaurant von Kürten in der Zollstraße kalten Blutes erstochen hat, zum Tode verurtheilt. Weiser war früher Mitglied des Düsseldorfer Stadttheaters gewesen, als unverbesserlicher Bummler jedoch längere Zeit engagementslos, als er die Richter, die das eine Zeit lang mit ihm unterhaltene Verhältniß abgebrochen hatte, mit einem Fleischermesser, auf dessen Handhabung er sich als früherer Schlächtergeselle, verstand, erstach.

In Cleve in der Rheinprovinz hat der Soldat Schreiber von dem dort garnisonirenden 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Vogel von Falkenstein 17(. Westfälisches) No. 56 Selbstmord begangen, weil er von dem Korporal Schmidt seit längerer Zeit in brutaler Weise behandelt wurde. Schmidt wurde verhaftet.

Ernst von Wildenbruch hat einen Prolog für die Festvorstellung gedichtet, welche am 4. April zu Ehren des Kapitäns Schmidt vom Dampfer „Bulgaria" im Hamburger Stadttheater stattfinden wird.

In Hamburg ist der Senatssyndikus Dr. Leo gestorben.

Der berühmte Staatsrechtslehrer der Universität München, Prof. Dr. jur. Max v. Seydel ist von einem Schlaganfall betroffen worden.

Berlin, 28. März.

Die „National-Zeitung" sagt, daß die deutschen Vorschläge für die Theilung der Samoa-Inseln als aufgegeben betrachtet werden können, da die anderen Vertrags-Mächte, besonders Großbritannien, nicht darauf reagirten.

In einer heute in Jena abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung sagte der Sozialistenführer Bebel, daß die Sozialdemokraten gerne die Idee einer allgemeinen Revolution aufgeben würden, wenn nur die wohlhabenden Klassen das Prolitariat gerechter behandeln wollten. Er gab zu, daß ein Riß in der Partei bestehe, und befragt, wie dies noch enden werde, fügte er hinzu, daß wenn nun eine Spaltung erfolge, sich viel Spott über die Partei ergießen würde.

England.

London, 28. März.

Losada, der diplomatische Agent der Filipinos, ist nach Paris abgereist, wo er mit Agoncillo, dem ersten Vertreter Aguinaldo's zusammen treffen wird.

Italien.

Rom, 28. März.

Die Kräfte des Papstes nehmen stetig zu. Dr. Lapponi und Prof. Mazzoni erklärten sich mit dem Zustande des Papstes durchaus zufrieden. Der Papst ist im Stande ohne irgend welchen Beistand die Messe zu celebriren und wird voraussichtlich am ersten Sonntage nach Ostern in St. Peter erscheinen.

Rom, 28. März.

Im Vatikan verlautet gerüchtweise, daß der Papst dem Präsidenten McKinley durch den Erzbischof Ireland, der vor seiner Abreise nach New York nach Rom zurückkommt, ein Schreiben übersenden wird.

Frankreich.

Paris, 28. März.

Der Minister des Aeußern, Delcassé, unterbreitete der Abgeordnetenkammer die englisch-französische Convention betreffs Afrika's.

Salvador.

Salvador, 28. März.

Der Vulkan Izaleo ist seit 3 Wochen in ununterbrochener Thätigkeit.

Infolge der unbefriedigenden inneren Lage des Landes sind die Einkünfte des Finanzministeriums im v. J. auf $5,750,000 gegen 9½ Millionen Dollars im vorausgegangenen Jahre gefallen.

Inland-Depeschen.

Gen. Otis meldet weitere Erfolge unserer Truppen.

In der Bundeshauptstadt ist man in bester Stimmung.

Hotelfeuer in Buffalo.

Von den Philippinen.

Manila, 28. März, 3:25 Nachm.

General McArthur's Division verbrachte die Nacht und den Morgen in Maylawayan, der nächsten Station jenseits Polo. Nach einer Recognoscirung der Front rückten die Truppen die Bahn entlang auf Malolos zu. Wenn die Aussagen der Gefangenen richtig sind, hat sich die Hauptmacht des Feindes auf Malolos zurückgezogen. Es sind keine Verschanzungen mehr im Wege, doch über 30 größere Ansiedlungen.

An jeder Bahnstation sind Circulare geheftet, vom Obercommandeur der Filipinos, Antonio Luna, unterzeichnet, in welchen angeordnet wird, daß alle Spione und Uebermittler von Nachrichten an den Feind ohne Verhör erschossen werden sollen und ebenso alle Räuber und Plünderer. Alle Ortschaften, welche die Truppen der Philippinos verlassen müssen, sollen niedergebrannt werden. Der Kriegszustand wird beklagt und das Recht der Eingeborenen, ihr Heim und ihr Land „gegen die angeblichen Herren, welche sie, ihre Frauen und Kinder umbringen würden", hervorgehoben. Die Filipinos sollen jedes Opfer bringen, um das Land zu befreien.

Washington, D. C., 28. März.

Gen. Otis meldete: Manila, den 27. März. McArthur hält Marilao; scharfer Kampf heute und ca. 40 Mann Verlust. Die Insurgenten zerstörten die Brücken, was den Vormarsch der Trains und der Artillerie erschwerte. Unsere Truppen trafen die gesammelten Streitkräfte der Insurgenten unter Aguinaldo's Commando an der nördlichen Linie und trieben sie mit erheblichem Verlust zurück. Sie ließen an 100 Todte auf dem Felde und es wurden viele Gefangene gemacht und kleine Waffen erbeutet. Am Morgen wird es weiter vorwärts gehen. Otis.

Gen. Corbin ist der Ansicht, daß diese Depesche gestern Abend spät abgesandt wurde. Sie zeigt, daß unsere Truppen Aguinaldo hart auf den Fersen sind. Marilao liegt 11 Meilen nördlich von Manila, 3 Meilen nördlich von Polo und in der Mitte der Bahnstrecke Manila-Malolos.

Washington, D. C., 28. März.

Der Admiral Dewey hat dem Flotten-Amt folgenden Bericht über die Vertheilung seines Geschwader gesandt:

Manila, 27. März.

„Olympia" und „Oregon," „Monadnock" und „Monterey," „Callao", „Manila" und „Helena" beherrschen strategische Stellungen in der Bai von Manila. „Boston" und „Charleston," „Concord" und „Petrel" kreuzen im Süden der Inseln. „Baltimore" und „Yorktown" kreuzen vor Luzon. Habe die „Bennington" nach Hongkong in's Dock gesandt. Die „Princeton" ist in Singapore, wo sie ihren gebrochenen Propeller reparirt. Die „Nashan" ist nach Guam abgefahren. „Iris" (Destillirschiff) wird in Kurzem mit Kohlen nach Iloilo abfahren. Werde die „Solace" sobald wie möglich absenden.

Dewey.

Manila, 28. März, 7.40 Abds.

Tausend Filipinos, die Nachhut der sich auf Malolos zurückziehenden Armee Aguinaldos, stellte sich bei Marilao in starken Verschanzungen. In dem Gefecht wurden 6 Amerikaner getödtet, darunter 3 Offiziere, und 40 Mann verwundet.

Oberst Funston vom 20. Kansas-Regiment schwamm mit 20 Mann über den Fluß und nahm 8 bewaffnete Filipinos gefangen. Das Pennsylvania-Regiment machte 40 Gefangene.

General Otis' Brigade kreuzt nun die hölzerne Brücke, während General Hale's Brigade am südlichen Ufer des Flusses bleibt.

Weitere Verluste.

Washington, D. C., 28. März.

Der General Otis hat dem Kriegsamt folgende weitere Verlustliste gegeben, die auf den 23., 24., 25. und 26. März entfällt:

Getödtet:

3. Artillerie-Reg.: M. G. Kreyenbuhl, Capt. der Bundesfreiwilligen.

20. Kansas-Reg.: Compagnie B, Sergt. Morris J. Cohen; Co. H, Gemeiner O. Fairchild.

22. Infanterie-Reg.: Sergeant Chas. F. Brecks.

2. Oregon-Reg.: Co. L, Gemeine L. B. Sirewderman und Hayes B. Taylor.

Verwundet:

20. Kansas-Reg.: Co. E, Gemeiner John E. Buhr; Co. D, Zeugmeister James E. Osted; Co. B, Samuel F. Barton.

20. Infanterie-Reg.: Ira Wright.

22. Infanterie-Reg.: Co. A, Gemeine Henry J. Scanlan und Wm. Geyer; Co. B, erster Sergeant Patrick Burke; Co. F, Ole Walme, Zeugmeister William Hasebaum; Co. I, Gemeiner John Miller; Co. K, Musiker Spurgeon Cane; Co. L, Gemeiner Wm. J. Dunlap.

1. Montana-Reg.: Major F. J. Adams; Co. B, Gemeiner Edward Morrisey.

3. Artillerie-Reg.: Batterie K, Gemeine Robert Norfeldt und Patrick O'Brien; Co. L, Major Callaway.

1. Süd Dakota-Reg.: Co. C, Gemeine George Benson, F. Byron, Haking; Sergeant Hiram A. Pratt; Co. I, Gemeiner Fred Barber; Co. G, Zeugmeister Arne Hughie; Co. L, Gemeine Meers Allison und Fred Lorimore.

13. Minnesota-Reg.: Co. C, Gemeine Jack Hamilton und F. Robert Geib.

2. Oregon-Reg.: Co. A, Gemeine Leo B. Grace; Co. D, Daniel E. Bowman; Co. F, Richard F. Prickdale; Co. G, Charles E. Eckhard; Co. M, Unteroffizier Frank E. Edwards; Co. G, Gemeiner Wm. T. Collins und Musiker Elmer E. Barnes; Co. H, Gemeiner Ralph Hodgens; Co. I, William R. Stoffer; Co. K, Sergeant Charles T. Wallace.

1. Idaho-Reg.: Co. A, Gemeiner Claude Hill.

1. Nebraska-Reg.: Co. E, Oberleutnant Joseph A. Storch; Co. A, Gemeiner Welden R. Robbins; Co. D, Fred Wagen, Harry Fetchie; Co. C, Walter E. Smidberg; Co. I, Wm. J. Finke; Co. M, Mart Somers.

1. Nord Dakota-Reg.: Co. H, Gemeiner Orrin W. Donovan.

6. Artillerie-Reg.: Batterie D, Gemeiner Broderick J. Kelly.

1. Washington-Reg.: Co. G, Gemeiner Robert E. Morin.

Gute Zuversicht in der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 28. März.

Im Kriegsamt herrscht lebhafte Befriedigung über die Lage in den Philippinen. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Depeschen vom General Otis und die Preßberichte ein kräftiges Vorrücken unserer Truppen bestätigen. Man giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Insurgenten es bald müde werden dürften, stets besiegt und mit großen Verlusten zurückgedrängt zu werden. Zu den Fähigkeiten des Gen. Otis hat man allgemein Vertrauen: er dürfte Aguinaldo keine Ruhe gönnen und den Krieg energisch zu Ende bringen.

Unter den Trümmern.

New York, 28. März.

Daß noch viele Leichen unter den Trümmern des Windsor Hotels liegen, geht wohl am Besten aus dem Umstande hervor, daß von der Brandstätte ein entsetzlicher Geruch aufsteigt, den die Sanitätsbehörde nach Kräften mit Desinfektionsmitteln zu bekämpfen sucht. Es ist auch der Befehl ertheilt worden, man solle die Wegräumungsarbeit beschleunigen und zu diesem Zwecke ist die Zahl der Arbeiter vermehrt worden.

15 nicht identifizirte Leichen werden am Mittwoch auf städtische Kosten auf dem Maple Grove Friedhofe bestattet werden.

Das fünfstöckige Braunsteinhaus an der Nordost-Ecke der 46. Straße und 5. Avenue, welches durch den Brand stark gelitten hat, ist baufällig geworden und muß abgerissen werden.

Frecher Raub.

Scranton, Pa., 27. März.

Kurz nach Mitternacht drangen 5 maskirte Männer in die in dem abgelegenen Mayfield gelegene Wagen-Remise der „Carbondale Traction Company" und schlugen den Maschinisten Dempsey, den Heizer Frank Goggins und den Wächter Wm. Brockenshire mit Sandsäcken nieder, sodaß sie bewußtlos liegen blieben. Dann plünderten sie die Office aus und nahmen die Kasette mit, welche die Tageseinnahme im Betrage von annähernd $1000 enthielt.

Gerade als sie sich entfernten, kam Brockenshire wieder zum Bewußtsein und feuerte mehrere Schüsse auf die Räuber ab, die aber alle fehl gingen. Die Gauner bestiegen einen nördlich fahrenden Kohlenzug, wurden aber bei Ararat Summit von dem Zugpersonal abgesetzt, worauf die Räuber mit Revolverschüssen antworteten, die aber alle ihr Ziel verfehlten. Die Schüsse weckten den Pächter des Summit-Hotels, Wm. Leck, auf, der vor die Thüre kam, aber von den Räubern in's Haus zurückgetrieben wurde. Er kehrte aber, mit einem Gewehr und einem Revolver bewaffnet, zurück und gab Feuer. Einer der Räuber wurde erschossen und zwei verwundet, während die übrigen flohen. Weder der Todte noch die beiden Verwundeten sind den Behörden bekannt. Das gestohlene Geld nahmen die beiden Entkommenen mit sich.

Ist nach Hause gefahren.

Janesville, O., 28. März.

Man hat erfahren, daß Wm. L. Reitz aus Chicago, der gestern sein eigenes Kind der Mutter entführte, in einer Kutsche nach Pleasant Valley fuhr, wo er den Abendzug der Baltimore & Ohio-Bahn bestieg und mit demselben wahrscheinlich nach Chicago gereist ist. Frau Reitz wird heute Abend nach Chicago abreisen, um den Versuch zu machen, ihr Kind mit Hülfe der Gerichte wiederzuerlangen.

Blizzard.

Guthrie, Okl., 28. März.

Ein äußerst heftiger Blizzard begleitet von Schnee wüthet im Indianer-Territorium. Man fürchtet, daß die ganze kommende Obsternte vernichtet ist und daß das Rindvieh in Masse zu Grunde gehen wird.

Lebensmüde.

Chicago, 28. März.

Durch längere Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, griff der Kellner Robert E. Pauly gestern zum Becher und dann zum Revolver.

Die winterliche Stille des Lincoln Parks wurde gestern Nachmittag kurz nach halb 6 Uhr von einem Schuß gestört. Die Parkpolizisten Andrew Johnson und H. A. Frauenholz eilten nach der Richtung des Knalls und fanden am Fuße der Belden Ave. einen Mann, welcher mit durchbohrter Schläfe und einem Revolver in der Rechten am Seeufer lag. Auf die Frage der Beamten hin erklärte der Lebensmüde, er heiße Robert E. Pauly und wohne No. 721 Melrose Str.

Pauly wurde in einer Ambulanz nach dem Alexianer Brüder-Hospital geschafft, wo der ihn behandelnde Arzt seinen Zustand für bedenklich erklärte.

Der Selbstmordcandidat war 38 Jahre alt und verheirathet. Er war seit Monaten arbeitslos. Vor zwei Wochen verließ er, nachdem er mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, lohnende Beschäftigung zu erhalten, sein Heim, und hinterließ er ein Schreiben, worin er erklärte, daß er des Kampfes um's Dasein müde sei und sich aus demselben zurückzuziehen gedenke. Darauf ergab er sich dem Trunk, und als der letzte Heller verzecht war, setzte er sich den Revolver an die Schläfe.

Ausland-Depeschen.

Die „Bulgaria" in Plymouth angekommen.

Deutsche Donauwacht.

Die Samoa-Affaire.

Deutschland.

Berlin, 29. März.

An dem Commers, der gestern Abend hier zum Gedächtniß des Fürsten Bismarck in dem großen Saale der Philharmonie stattfand, nahmen ungefähr zweitausend Personen theil. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Lehr, Generalsekretär des Alldeutschen Verbandes, brachte den Toast auf den Kaiser aus, den er als Friedensfürsten feierte. Prediger Scholz hielt die eigentliche Festrede. Er bezeichnete darin Bismarck als den Löwen Europa's, vor dem der gallische Hahn, der russische Bär und der britische Fuchs gezittert hätten. Zum Schluß kommandirte der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Hahn einen Trauer-Salamander nach studentischer Sitte.

Der Kaiser hat bestimmt, daß das projektirte Richard Wagner-Denkmal seinen Platz am Goldfischteich im Thiergarten erhalten soll, wo auch Standbilder von Mozart und anderen berühmten Tondichtern errichtet werden sollen.

In dem Dorfe Ebmath, Kreishauptmannschaft Zwickau, Königreich Sachsen, wurde der Tiefenbrunner Gutsbesitzer Albert von einem sächsischen Grenzaufseher beim Viehschmuggel abgefaßt und, als er sich seiner Verhaftung widersetzte, von diesem erschossen.

Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß Josef Lauff ein neues Epos „Die Geißlerin" schreibt, das in Worms um die Mitte des 14. Jahrhunderts, zur Zeit der großen Pest, spielt.

Berlin, 29. März.

Der hiesige Correspondent der „Associirten Presse" hat auf höchste Autorität hin folgende Erklärung eines Vorfalles in Verbindung mit der Samoa-Frage erhalten, der kürzlich sich ereignete. Auf den Bericht hin, daß die amerikanische Regierung ihrem Admiral in Samoa gekabelt habe, er solle in Uebereinstimmung mit der Entscheidung von zweien der Vertreter der Vertragsmächte handeln, machte die deutsche Regierung beim hiesigen amerikanischen Botschafter ernstliche Vorstellungen, daß der Berliner Vertrag die Zustimmung der drei Mächte verfüge, und machte ihn auf die Gefahren aufmerksam, welche sich sicherlich ergeben würden, wenn sich irgend etwas wie eine Verletzung des Vertrages ereignete. Die amerikanische Regierung gab eine offene und versöhnlich gehaltene Antwort, die hier sehr befriedigt hat. In derselben giebt sie die Nothwendigkeit gemeinsamen Handelns von Seiten der drei Mächte unter dem Vertrage zu als eine Vorbedingung irgend einer bestimmten Politik oder endgiltigen Vorgehens und erklärt, der Admiral sei nur bevollmächtigt gewesen, mit Zustimmung einer Mehrheit der Vertreter der Mächte in einem Nothfalle zu handeln, der absolut keine Verzögerung zulasse. Aber in einem solchen Falle müsse die Ratification oder Begutachtung durch die drei Mächte sobald wie möglich zu erlangen gesucht werden; aber ohne Einstimmung aller drei Mächte könnten keine endgiltigen Maßregeln getroffen werden.

Die amerikanische Regierung, wurde hinzugefügt, kabelte ihren Vertretern in Samoa, die freundlichste und versöhnlichste Politik gegen die deutschen Vertreter und deutschen Interessen einzuschlagen, und vorsichtig Alles zu vermeiden, was möglicherweise falsch aufgefaßt werden, oder eine böse Stimmung erregen könnte. In Betreffs der Berichte, daß Mataafa sektirerische Bedrückung sanktionire, hat die deutsche Regierung dem amerikanischen Botschafter Andrew D. White die Versicherung gegeben, daß sie ihren ganzen Einfluß gegen jegliche Einmischung in die Religion irgend einer Sekte aufbieten werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. März.

Hier fand gestern der deutschnationale Volkstag statt. Der bekannte Reichsrathsabgeordnete Hermann Wolf führte den Vorsitz. Pfarrer Antonius, einer der Führer im Kampfe gegen Rom, war der Hauptredner. Er gedachte zunächst des dahingeschiedenen Fürsten Bismarck und ging dann auf die „Los von Rom"-Bewegung über, wobei er unter Anderen äußerte, der Ruf „Werdet evangelisch" muthe wie das Wehen eines neuen Geistesfrühlings an. Die Versammlung beschloß, gegen die slavische Eroberungssucht einen Schutzverein mit dem Namen „Deutsche Donauwacht" zu organisiren.

Der anwesende Regierungsvertreter verbot, während der Debatte den Ausdruck „Alldeutschland" zu gebrauchen. Er untersagte auch die Verlesung eines Glückwunschtelegramms, das mit den Worten „Los von Rom" begann, und als sich hiergegen Protestäußerungen kundgaben, drohte er, die Versammlung aufzulösen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März.

Das Volksthing oder Unterhaus hat mit 73 gegen 28 Stimmen einen Credit von 100,000 Kronen bewilligt, um die Regierung in die Lage zu versetzen, in Verbindung mit Dänemark's Handelsprojekten den Kreuzer „Fyen" nach China zu senden.

England.

London, 29. März.

Der britische Dampfer „Drummond" strandete gestern auf der Fahrt von Pensacola nach Bremen im dichten Nebel bei Beachy Head. Das Schiff wurde heute ohne nennenswerthen Schaden wieder flott gemacht.

Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Willehad", welcher am 19. März von Bremen nach New York fuhr und am 21. März Prawle Point passirte, kehrte heute nach Falmouth zurück. Man vermuthet, daß seine Schraube beschädigt ist.

Das Unterhaus hat sich heute bis zum 10. April vertagt.

London, 29. März.

Das Unterhaus hat sich heute bis zum 10. April vertagt.

Plymouth, 29. März.

Der Dampfer „Bulgaria" von der Hamburg-Amerikalinie, welcher am 28. Januar von New York abgefahren war und am 24. Februar in St. Michaels auf den Azoren ankam, nachdem er 24 Tage lang den furchtbarsten Stürmen Trotz geboten hatte, aber durch die heldenmüthigen Anstrengungen der Offiziere und Mannschaften endlich doch den schützenden Hafen erreichte, ist soeben in Plymouth angekommen. Der Bürgermeister und die Vertreter der Stadt überreichten dem Kapitän Schmidt eine Glückwunschadresse. Die „Bulgaria" wird von hier ohne längeren Aufenthalt nach Hamburg weiterfahren. Der deutsche Kaiser hat bestimmt, daß die Kapelle eines Kürassierregiments den Dampfer bei seiner Ankunft begrüßt.

Holland.

Im Haag, 29. März.

Für die, vom Zaren einberufene Friedenskonferenz, welche am 18. Mai hier zusammentreten soll, hat die Königin Wilhelmine die alte Palast-Villa Huis ten Bosch ausgewählt, die ungefähr zwei engl. Meilen von hier inmitten des Waldes liegt.

Der holländische Minister des Auswärtigen, de Beaufort, erklärte, daß er noch nicht im Stande sei, die Schlußeinladungen an die Mächte abzusenden, weil er noch auf die Befehle des Zaren zu warten hat. An dieser unvermeidlichen Verzögerung ist, wie er sagt, die Abneigung Italiens schuld, in Gesellschaft eines Vertreters des Papstes an der Conferenz theilzunehmen.

Spanien.

Valencia, 29. März.

Passagiere, welche mit dem Dampfer „Montevideo", der gestern von Havana in Cadiz anlangte, hier angekommen sind, sagen, daß in dem Augenblick, da sie abfuhren (am 12. März), eine Anzahl amer. Soldaten ein Negerkind tödteten, das einen Laib Brod gestohlen hatte, und daß dann die Bevölkerung die Soldaten angriff.

Chile.

Santiago de Chile, 29. März.

Die schiedsrichterliche Entscheidung des amerikanischen Gesandten Buchanan in der chilenisch-argentinischen Grenzfrage ist hier im Allgemeinen mit Gleichmuth aufgenommen, doch fährt die Oppositionspresse fort, die Regierung wegen des Entscheids heftig anzugreifen.

Jamaica.

Kingston, 29. März.

Die Besatzungen der verschiedenen Schiffe, die zu dem hier liegenden amer. Geschwader gehören, geriethen gestern Abend anläßlich einer Controverse über die Seeschlacht bei Santiago in Streit untereinander, der länger als zwei Stunden dauerte. Den Offizieren und der Polizei gelang es endlich, die Kämpfenden zu trennen. Mehrere der Männer wurden leicht verletzt; zwei jedoch, Green und Armstead von der „Texas", trugen sehr schwere Verletzungen davon. Dem Ersteren wurde der Unterleib aufgeschlitzt und der Letztere wurde zweimal in die Seite gestochen. Beide befinden sich im Hospital. Die Wunden wurden ihnen von einem Jamaica-Neger beigebracht, der ebenfalls auf der „Texas" eingestellt ist. Er wurde von der Polizei ausgeliefert und befindet sich nun an Bord des Schiffes in Eisen.

Heute ist Alles ruhig.

Canada.

Cornwall, Ont., 29. März.

Die Indianer von St. Regis und der Insel Cornwall haben sich geweigert, den Bestimmungen der Regierung Folge zu leisten, welche bestimmen, daß fünf Häuptlinge auf zwei Jahre gewählt werden. Sie wollen wie bisher zwölf Häuptlinge auf Lebenszeit erwählen. Schon im August vorigen Jahres weigerten sich die Indianer. Gestern kamen nun der Indianeragent Long, Inspektor Hogan und andere Beamte an, um die Wahlen zu erzwingen, doch wurde ihnen der Zutritt zu dem Gebäude verweigert, wo die Wahlen stattfinden sollten. Die Polizei wurde angegriffen und zurückgetrieben und Long eingesperrt. Inspektor Hogan kehrte nach Ottawa zur Berichterstattung zurück. Er behauptet, daß ein Drittel der Indianer aus der Indianerreservation bei Hogansburg, N. Y., stammen. Der Stamm ist auf's höchste erbittert. Die Indianer kämpften wie Besessene.

St. Johns, N. F., 29. März.

Die Robbenfänger „Leopard" mit 12,600 Robbenfellen, „Vanguard" mit 25,000 und „Neptune" mit 32,000 Fellen, sind hier angekommen. Sie berichten, daß der aus 10 Schiffen bestehende Rest des nördlichen Geschwaders beinahe ein volles Cargo hat.

Die Ausbeute dieser Saison verspricht die ergiebigste je erlebte zu werden.

Nicaragua.

Panama, 29. März.

Am Sonntag entstand in der Kirche La Recollection in Leon durch ausgebrochenes Feuer eine Panik, in der viele Frauen und Kinder niedergetreten und schwer verletzt wurden. Das Feuer brach in der Nähe des Altars aus. In der Kirche befanden sich an 3000 Personen, meistens Frauen und Kinder. Die Bilder und viele Kirchengeräthe wurden zerstört, aber das Gebäude gerettet.

Das „Todtenschiff" angekommen.

New York, 29. März.

Der Bundes-Transportdampfer „Crook", vormals die „Roumania", ist hier angekommen. Das Schiff hat die Leichen der Soldaten an Bord, die in Porto Rico fielen oder starben; ferner bringt es die Leichen von 671 Soldaten welche vor Santiago blieben. Mit dem Versenden der Leichen wird morgen sofort begonnen. Diejenigen Leichen, welche von Verwandten oder Freunden reklamirt wurden, werden per Expreß nach ihrem Bestimmungsort gesandt; die, welche nicht identifizirt wurden, oder welche soweit nicht reklamirt wurden, werden im Arlington-Friedhof bei Washington bestattet. Etwa die Hälfte der Leichen werden im Arlington ihre letzte Ruhestätte finden.

Aus Hawaii.

San Francisco, Cal., 29. März.

Der hier angekommene Dampfer „Australia" hat unterm Datum vom 21. März folgende Nachrichten aus Honolulu gebracht:

Henry E. Cooper ist nun General-Anwalt von Hawaii. Seine Bestallung wurde ihm gestern überreicht und legte er sofort vor dem Oberrichter Judd den Amtseid ab.

Der Präsident Dole muß nun einen Minister des Aeußeren als Nachfolger Coopers ernennen. Es wird der Versuch gemacht werden, F. M. Hatch zur Annahme dieser Stelle zu bewegen. Herr Hatch war früher hawaiischer Gesandter in Washington.

Das Kanonenboot „Wheeling" ist nach Manila abgefahren.

Im Hohen Norden.

San Francisco, Cal., 29. März.

Von den 800 Goldsuchern, die an den in den Kotzebue Sund mündenden Flüssen überwintert haben, hat man seit der Rückkehr der „Alaska" von dort im vergangenen Jahr kein Wort gehört. Die Leute waren gut mit Lebensmitteln versehen.

Das erste Fahrzeug, das in diesem Jahre nach den nördlich von St. Michaels gelegenen Plätzen abgeht, wird die „Alaska" sein. Sie wird ungefähr am 1. Mai abfahren und nach ihrer Rückkehr die ersten zuverlässigen Berichte von dort mitbringen.

Lynchgericht.

Topeka, Kas., 29. März.

In Holton wurde Henry Sanderson gelyncht. Er hatte vor einigen Tagen seine Geliebte Myrtle Fleischer erschießen wollen und dabei deren Tante getroffen und getödtet.

Die Lyncher hatten leichtes Spiel, da sich Sanderson nicht im Gefängniß, sondern im Hinterzimmer einer Restauration befand und nur ein Mann ihn bewachte. Der Gefangene wurde dort untergebracht, da in der Nacht bevor eine Anzahl Gefangene aus der Jail ausgebrochen waren und daher das Gebäude nicht sicher war.

Der Besitzer der Restauration war gegen 2 Uhr Morgens allein in seinem Lokal, als zwei mit Revolvern bewaffnete Männer eintraten und die Auslieferung Sanderson's verlangten. Zur selben Zeit wurde die Hinterthür eingebrochen. Der Wächter gerieth so in Angst, daß er nicht den geringsten Versuch machte, seinen Gefangenen zu schützen, der geschlafen hatte, aber durch den Lärm aufgeweckt wurde. Ohne viel Worte zu verlieren, folgte Sanderson den Lynchern. Der Marsch ging nach der Brücke, die über den Banner Creek führt; dort wurde Sanderson ein Strick um den Hals gelegt u. das andere Ende an einem Balken befestigt. Dann erhielt er ein paar Fußtritte und er flog in die Tiefe. Der Fall von 12 Fuß brach ihm das Genick, sodaß er sofort todt war. Dann zerstreuten sich die Lyncher in aller Stille.

Die Fleisch-Untersuchung.

Washington, D. C., 29. März.

Die mit der Untersuchung der Fleischskandale betraute Commission vernahm während des Vormittags eine Anzahl Zeugen, während sie Nachmittags eine Executivsitzung abhielt. Die Hauptzeugen waren der Hauptmann George Davis vom Verpflegungs-Departement und Herr Morris, Senior-Mitglied der Chicagoer Firma Morris und Co. Davis erklärte, daß er die Zeitklausel in den Contrakten mit den Fleischlieferanten so auffasse, als ob dieselbe bestimme, daß das Refrigeratorfleisch 72 Stunden lang in gutem Zustande erhalten müsse, nachdem es aus den Kühlräumen genommen wurde. Diese Auffassung weicht von der des General Eagan ab.

Eine Schwenkung.

Harrisburg, Pa., 29. März.

Alle Anti-Quay-Republikaner gaben bei der heutigen Abstimmung in Verbindung mit der Erwählung eines Bundessenators ihre Stimmen für den Congreßabgeordneten John Dalzell von Pittsburg ab. Das Resultat der Abstimmung, der 60., war: Quay (R) 87; Jenks (D), 69; Dalzell (R), 51. Total Stimmen 207; nothwendig zur Erwählung 104.